
Bundesarbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen



Im Verband Philatelistischer
Arbeitsgemeinschaften e.V.

Nr. 138 Februar 2016



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Kleinanzeige

Da versehentlich doppelt eingekauft biete ich an:

Block Russland 2015 wie auf dem Titelbild - 8,50 €

St. Maarten Banknoten Michel 311-6 siehe Katalogblatt - 24,00 €

Einschließlich Porto.

Werner Müller, Anschrift siehe letzte Seite



Vorderseite: Russland, Block, 4.6.2015

Michel-Nr.: 2177 - 2179, Block 220

Zentralbank der russischen Föderation; die Marken zeigen
40 R.: Jewgenij Lamanskij (1825 - 1902), Finanzier, Leiter der Staatsbank des
Russischen Reiches (1867 - 1881)

40 R.: Münzentwurf mit neuem Rubel-Symbol, Tscherwonez-Goldmünze
(1923), 1-Rubel-Münze (1866), 3-Kopeken-Münze (1841)

40 R.: Bankgebäude

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit diesem Heft, das wohl noch vor Ostern bei Ihnen im Briefkasten liegen wird, wollen wir dieses Jahr wieder pünktlich starten. Auch die Katalogblätter liegen komplett bei, soweit ich die Marken schon bekommen habe.

Den Jahresbeitrag werden wir diesmal auch bei unseren Mitgliedern im Ausland, die uns ein SEPA-Mandat erteilt haben, in diesem Quartal abbuchen. Soweit Sie im Ausland die Zeitschrift „philatelie“ bekommen, werden uns ab 2016 Portokosten in Rechnung gestellt. Billiger und schneller ist die Zeitschrift online. Das geht sowohl über den PC als PDF, wie auch auf dem Tablet mit Android oder Apple Betriebssystem. Bei Interesse helfe ich Ihnen gern weiter.

Vom 12.–14. Mai 2016 findet in Essen die Briefmarkenmesse mit den Deutschen Meisterschaften der thematischen Philatelie statt. Welche Exponate es zu sehen gibt, können Sie auf www.demth.de erfahren.

International gibt es schon die Ausstellungsklasse „open philately“, die jetzt auch in Deutschland eingeführt wird. Dort kann ein Exponat im normalen Wettbewerb mit bis zu 50 % nicht philatelistischem Material gezeigt werden. Auch dieses Material fließt in die Bewertung ein. Bei unserem Sammelgebiet wären also Marken, Münzen und Banknoten nebeneinander denkbar.

Ich wünsche alle Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest und schöne Frühlingstage.



	<p>Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e. V.</p> <p>Informationsseite im Internet www.vpha-online.de</p>	
--	--	--

Einladung Mitgliederversammlung

Ort: Briefmarkenmesse Essen, Norbertstraße, 45131 Essen - Treffpunkt am Stand des Verbandes der Philatelisten in NRW e.V.

Zeit: Samstag, 14.5.2016 um 14:30 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Bericht des 1. Vorsitzenden
4. Bericht des Kassierers
5. Bericht des Kassenprüfers
6. Aussprache zu den Berichten und Entlastung des Vorstandes
8. Festsetzung des Jahresbeitrages für 2017
9. Mannschaftsmeisterschaften 2017 in Luxemburg
10. Ort der Jahreshauptversammlung 2017
11. Verschiedenes

Zu 8: Der Jahresbeitrag soll unverändert 25,00 € betragen. Für Mitglieder die über unsere ArGe BDPH-Mitglied sind, erhöht sich der BDPH-Beitrag 2017 um 3,00 €.

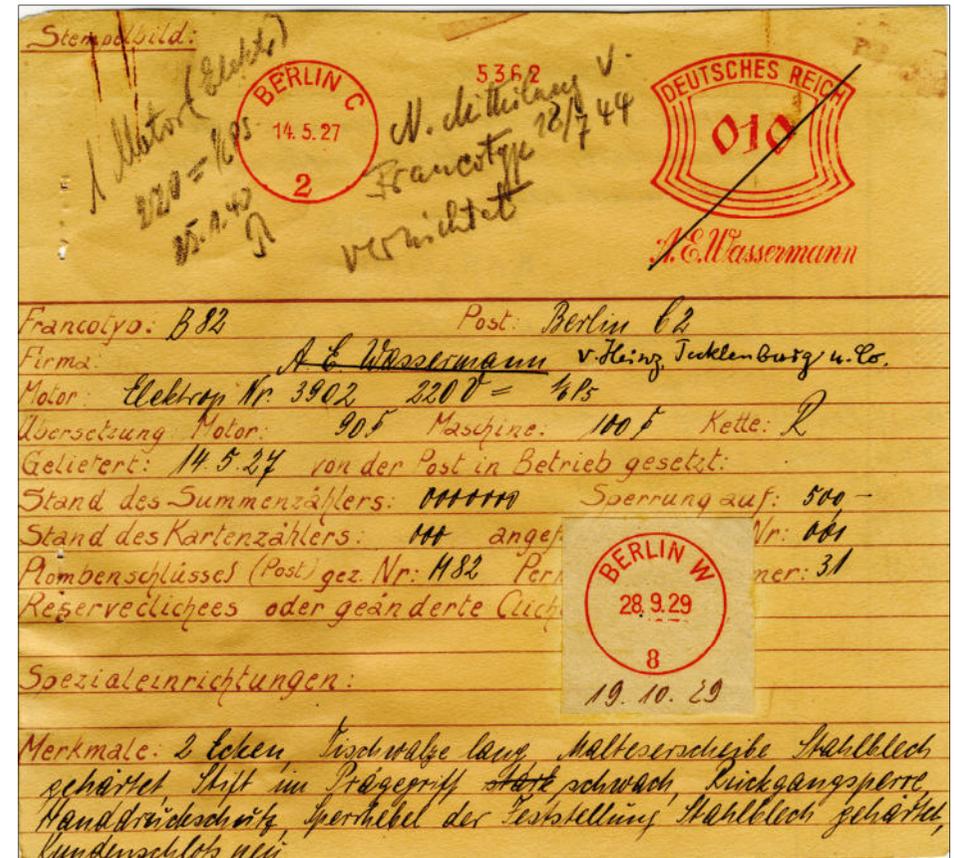


Bankhaus A.E. Wassermann

Der Ursprung des Bankhauses Wassermann liegt im Jahre 1785 in Wallerstein. Dort gründete der Vater von Samuel Amschel Wassermann (1810-1884), Amschel Elkan Wassermann, ein Salzfaktor des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, ein Handelshaus. 1884 heiratete besagter Sohn Samuel Amschel die Bambergerin Caroline Eger und beantragte noch im Jahr der Heirat eine Niederlassung des väterlichen Handelshauses in Bamberg. Diesem Antrag wurde jedoch erst fünf Jahre später statt gegeben. 1849 wurde die Handelsfirma nach Bamberg verlegt und weiterhin zunächst als Handelshaus geführt. Neben den Handelsgeschäften wurden auch Geldgeschäfte abgewickelt, die in den 50er-Jahren des 19. Jahrhunderts zum dominierenden Sektor des Handelshauses aufstiegen. Als Folge der florierenden Geldgeschäfte gründeten die Söhne Samuel Amschels, Angelo (1834 – 1914) und Emil (1842 – 1911), im Jahr 1880 das Bankhaus A.E. Wassermann in Bamberg. Dieses erlangte sehr schnell überregionale Bedeutung und erlangte bereits 1866 das Vertrauen der Königlich-Bayerischen Staatsbank, die ihre Bestände nach dem Einmarsch der preußischen Truppen bei A.E. Wassermann verwahren lies.

1918, nachdem die Bayerische Regierung nach Bamberg fliehen musste, ließ diese den Staatsschatz ebenfalls beim Bankhaus A.E. Wassermann hinterlegen. Das Bankhaus war nicht nur für die finanziellen Fragen und Projekte in und um Bamberg von Bedeutung, sondern vertrat auch Belange der deutschen Industrie in Südost-Europa und Kleinasien. Nachdem 1884 der königlichen Hofkasse eine Anleihe von zehn Millionen Goldmark erfolgreich gewährt werden konnte, wurden Angelo und Emil Wassermann von Prinzregent Luitpold zu Königlichen Hofbankiers ernannt. Angelo Wassermann wurde 1910 sogar in den erblichen Adelsstand erhoben. Die Bank gründete am 1. Januar 1889 in Berlin eine Filiale sowie Vertretungen in Brüssel und Wien. Diese wurden alle von Familienmitgliedern geleitet. In der Berliner Filiale führten Max und Oskar Wassermann, die beiden ältesten Söhne von Angelo und Emil, die Geschäfte.

Oskar Wassermann verließ 1912 das Familienunternehmen, da er in den Vorstand der Deutschen Bank wechselte. Max von Wassermann wurde 1909 der Titel eines Kommerzienrates verliehen, den er neun Jahre später mit



Archivkarte für die Absenderfreistempelmachine Firma Francotyp des Bankhauses A.E. Wassermann.. Die am 12.5.1927 überholte Maschine wurde ab 14.5.1927 beim Bankhaus in Berlin mit dem Wertstempel „Bogenrechteck“ eingesetzt.. Der Stempel C 2 gehört zum Postamt Dircksenstraße in Berlin-Mitte.. 1929 wird der Poststempel in Berlin W8 für das Postamt Charlottenstraße (später Taubenstraße) und Französische Straße geändert..

dem Zusatz "Geheimer" erweitern durfte. Sigmund Wassermann, ein jüngerer Bruder von Oskar und Max Wassermann, der Oskar in die Berliner Filiale nachfolgte, war von 1932 bis 1933 Vorstandsmitglied des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Nach dem Tod Emil und Angelo, übernahmen die Söhne Emils, Albert (1872 – 1942) und Julius (1873-1939) sowie zeitweise auch Michael (1882-1956), die Leitung des Bamberger Stammhauses. Die Witwe Oskar Wassermanns sowie die Frau und die beiden Söhne Julius Wasser-

Reparaturen

12.5.27	hier	Tischkreuze, Kurvensrad d. Messung neu Kaltzerschneide neu, Schreiber modernisiert, Trockenmehl neu
ALTE R. BES. KARTOTHEK		
9.1.33.	dort	1 kg. Gummirolle eingebaut, Maschine gereinigt und geölt.
6.1.33.	dort	1 Farbwalze ausgewechselt, Trockenmehl gereinigt
4.9.34	"	Wahlung am Schloß erneuert
10.1.36.		Maschine gereinigt, 1 Farbwalze ausgewechselt.
4.8.36.		Farbwalze ausgewechselt
11.8.36.		Farbwalze war nicht eingeführt
9.11.37.		Gummirolle i. Farbwalze ausgewechselt, Mach. gereinigt u. geölt.
4.2.38.		Wahlung neu. - Umr. neu. - Motor gereinigt. -

1515
A.E. Wassermann
 4.2.38. -

mit epl. St.
 5.3.1942
v. Heinz,
Tecklenburg & Co.

Die Rückseite der Karte zeigt eine Änderung der Gestaltung aus 1938. Der Name rückt in die Mitte zwischen Post- und Wertstempel. Am 5.3.1942 dokumentiert der neue Namenszug den Übergang des Bankhauses.

manns fielen dem Holocaust zum Opfer und wurden ermordet. Sigmund Wassermann konnte nach Holland und später in die USA fliehen. Dem einzigen Sohn Max von Wassermanns, Georg August, gelang die Flucht nach England wo er heiratete und eine kleine Bank eröffnete. Er verstarb 1973 kinderlos in London.

Am 1. März 1934 trat Graf Bernstorff, Diplomat und Widerstandskämpfer in den Dienst des traditionsreichen Berliner Bankhauses *A. E. Wassermann* in Berlin. Die Privatbank *A. E. Wassermann* hatte 1937 einen Umsatz von 13 Millionen Reichsmark, was auf ein verhältnismäßig kleines Institut hinweist.

Das Bankhaus mit Filialen in Berlin und Bamberg befand sich nach wie vor mehrheitlich im Besitz der jüdischen Familie Wassermann. Als der Geschäftsführer Max von Wassermann im Oktober 1934 verstarb und sein Sohn Georg den Posten übernahm, stieg Bernstorff am 1. Mai 1935 zum „Generalbevollmächtigten“ der Bank auf. Nun verfügte er als einziges Nicht-Familienmitglied in der Firmenleitung über ein hohes Festgehalt und hoffte auf die Gründung einer Filiale oder Tochtergesellschaft in London oder Washington, deren Führung er übernehmen könnte.

Seit der Machtergreifung vermittelte A. E. Wassermann Geschäfte für die Palästina-Treuhand-Gesellschaft, die über Devisenhandel günstige Kredite für Auswanderer nach Palästina gewährte. Daneben ermöglichte die Treuhand-Gesellschaft über den An- und Verkauf von Waren in unterschiedlichen Währungszone den Geldtransfer nach Palästina. Gemeinsam mit dem ehemaligen Zentrums-Politiker und Diplomaten Richard Kuenzer unterstützte Bernstorff so die Alija Bet und wirkte daran mit, jüdisches Kapital vor dem Zugriff des NS-Regimes zu retten.

Ab 1937 geriet A. E. Wassermann wegen seiner jüdischen Besitzer in Schwierigkeiten, weshalb die meisten Familienmitglieder den Vorstand verließen und durch externe, „arische“ Teilhaber ersetzt wurden. Dies änderte aber im Grunde an der Situation nichts und im Juni 1938 gab die Bank dem Druck einer drohenden vollständigen Zwangs-Arisierung nach. Bernstorff war nun Mitinhaber, begriff sich selbst aber als „Treuhänder“, der die Firmengeschäfte nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft an die rechtmäßigen Besitzer zurückgeben würde. Der notgedrungene Ausstieg der jüdischen Geschäftspartner belastete ihn schwer.

Am 1. Januar 1938 fiel das gesamte Unternehmen Wassermann einem durch die Nazis erzwungenen Verkauf zum Opfer, wobei die Initiative von den Mitgliedern der Familie Wassermann ausging. Neuer Inhaber der Bankhäuser in Bamberg und Berlin war das Bankhaus Heinz von Tecklenburg & Co. Für das Bankhaus Wassermann in Bamberg wurde nach 1945 ein Widergutmachungsverfahren angestrengt, bei dem sich der Arisierer zur Zahlung von 350.000 DM verpflichtete.

Quellen:

www.juden-in-bamberg.de—wikipedia.org: Alfred Graf von Bernstorff
 Weyhe, Ferdinand: A.E. Wassermann, eine rechsthistorische Fallstudie zur „Arisierung“ zweier Privatbanken, Lang Frankfurt am Main 2007

WM

Greenbacks - unterschiedliche Portosätze in Münzen und Banknoten

Vor dem Amerikanischen Bürgerkrieg 1861- 1865 wurden von den Vereinigten Staaten nur Gold- und Silbermünzen geprägt. Papiergeld in Form von Banknoten wurde nur von privaten Banken herausgegeben. Es musste nur von der herausgebenden Bank eingelöst werden und war kein gesetzliches Zahlungsmittel. Ging die Bank in Konkurs, verlor das Geld seinen Wert. Zur Finanzierung der Revolution gab es 1775 – 1779 Papiergeld in Form von „Continental Dollars“. Im Krieg von 1812 und später gab es zur Finanzierung „Treasury Notes (Schatzanweisungen)“, die auch als Zahlungsmittel benutzt wurden.

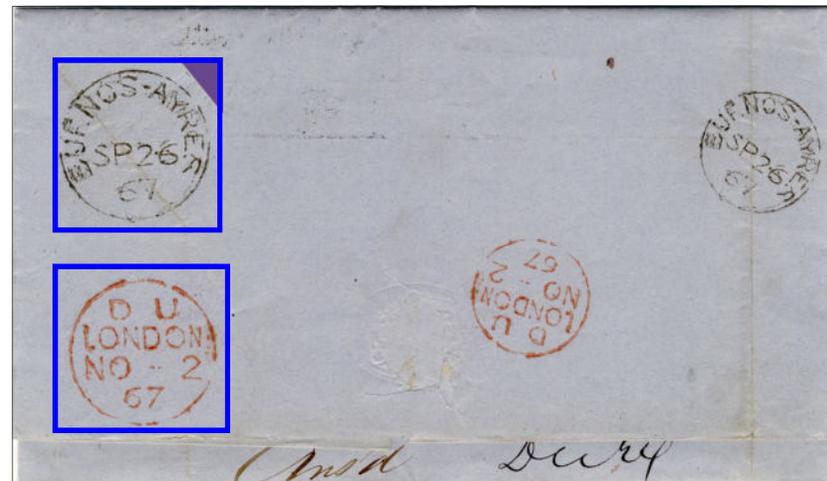
Die ersten Dollar-Banknoten aus Papier wurden in den Jahren 1861/1862 in Umlauf gebracht, um den Sezessionskrieg zu finanzieren. Die Scheine wurden wegen ihrer Farbe „Greenbacks“ genannt und zeigten auf der Vorderseite Porträts berühmter Amerikaner. Die neuen Scheine trugen das Siegel des Finanzministeriums. Sie waren gesetzliches Zahlungsmittel, aber nicht durch Gold oder Silber gedeckt.

Die Greenbacks waren nicht beliebt und wurden daher oft nur zu einem geringeren Betrag als Münzen akzeptiert. Dies belegt der hier gezeigte



Brief von 1867 einer doppelten Atlantiküberquerung. Gefalteter Brief von Buenos Aires nach New York, 26. September 1867, transportiert von der Royal Mail Steam Packet Co, London mit SS Oneida nach Southampton, Tran-

sitstempel 2.11.1867 London; dann mit Cunard Paket SS Scotia von Queenstown in der Nähe von Cork in Irland (Stadt heißt seit 1922 wieder Cobh) nach New York.



Die Postgebühren sind zweifach angegeben in Münzen mit 40 Cent und Banknoten (Greenbacks) mit 61 Cent.

WM

Die ersten Sparkassen in Portugal

Vorläufer

Ähnlich wie in Spanien ging auch in Portugal der Sparkassengedanke aus caritativen, humanitären Einrichtungen (Leihhäusern) hervor, die minderbemittelten oder zufällig vorübergehend in Not geratenen Personen materielle Hilfe bringen sollten. Eine solche Institution wurde am 4. Oktober 1840 auf Initiative von Francisco Manuel Alvares Botelho (1803-1875), in Lissabon unter den Namen „**MONTEPIO GERAL**“ (Pfandleihanstalt) ins Leben gerufen.

Portugal 1. Oktober 2015 Michel Nummer 4083-4085 (Block- Nummer 387): „175 Jahre MONTEPIO BANK“



Erste Gründung

Als Ergänzung dieser Pfandleihanstalt, die in ihrem Anfangsstadium war, wurde vier Jahre

danach eine Sparkasse namens „CAIXA ECONOMICA DE LISBOA“ gegründet, nunmehr vereint mit dem „**MONTEPIO GERAL**“.

1844 war also die Geburt der ersten portugiesischen Sparkasse.

1994 feierte das Institut „MONTEPIO GERAL – CAIXA ECONOMICA DE LISBOA“ sein 150jähriges Bestehen.

Portugal Michel Nummer 2049: 150. Jahrestag der Gründung der ersten Sparkasse in Portugal.

Weitere Entfaltung

Privatsparkassen wurden in der Folge hauptsächlich auf den Azoren und auf Madeira errichtet. 1880 wurde in Lissabon eine staatliche Sparkasse, die „CAIXA ECONOMICA PORTUGUESA“, jetzt ein Teil der „CAIXA GE-



RAL DE DEPOSITOS, CREDITO E PREVIDENCIA“ (Treuhandbank) als öffentlich rechtliches Institut gegründet.

Portugal Michel Nummer 1332-1334: „100 Jahre CAIXA GERAL DE DEPOSITOS“ (Treuhandbank).

Weitere Briefmarken von Portugal zum Thema „BANK“:

Michel Nummer 701 (Block 11): 100 Jahre Bank von Portugal

Michel Nummer 957-959: 100 Jahre Nationale Überseebank

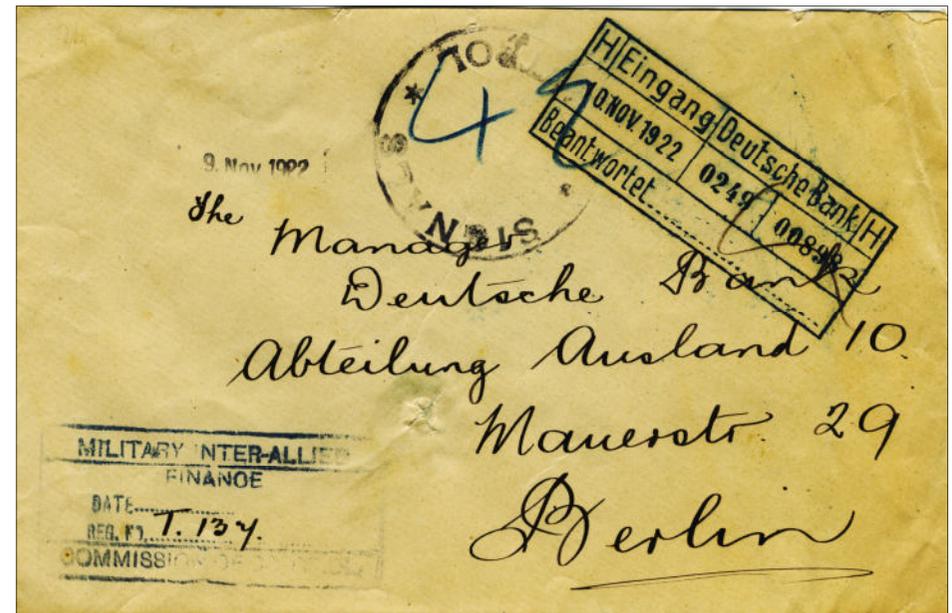
Michel Nummer 2050: Weltspartag

Michel Nummer 2165: 150 Jahre Bank von Portugal

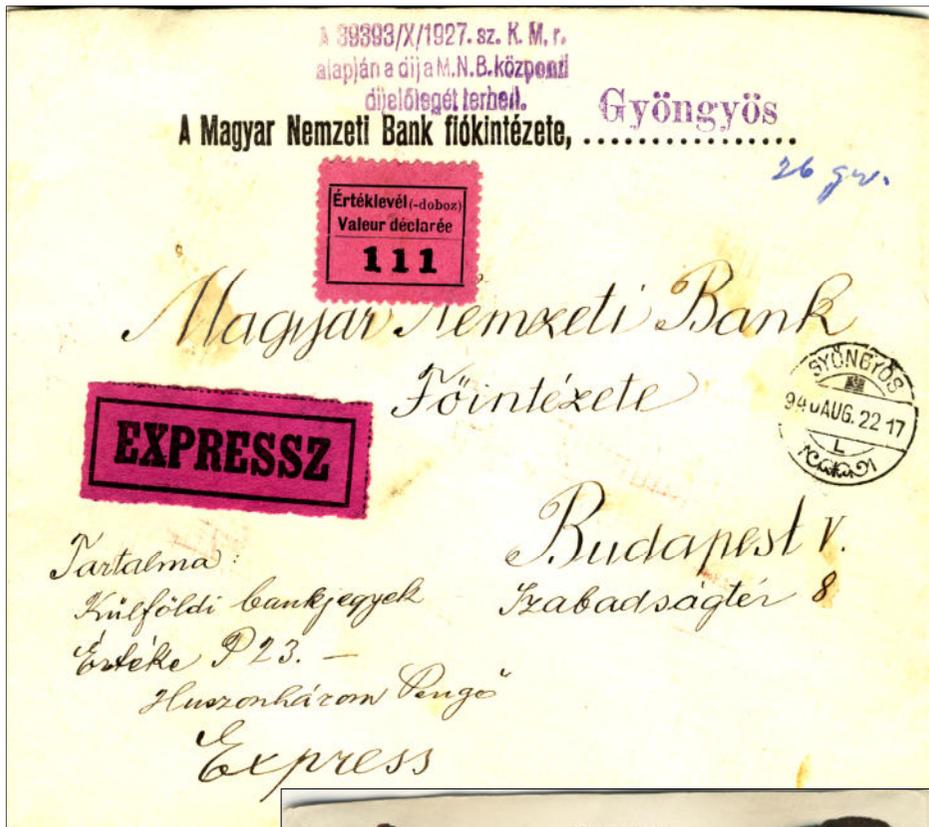
Michel Nummer 3611-3612: 100 Jahre „Credito Agricola“

PZ

Briefe



Kurier-Dienstbrief der Inter alliierten Kommission für Reparationen/ Banküberwachung als Ortsbrief aus Berlin mit Stempel „Control Signals“ und Eingangsstempel der Deutschen Bank vom 10.11.1922.



Wertbrief aus Ungarn vom 22. August 1923. Der Stempel am oberen Briefrand besagt, dass die Gebühr des Briefes nach der Vereinbarung Nr..... zu Lasten des zentralen Kontingentes der Ungarischen Nationalbank abgerechnet wird. Es handelt sich um keinen postalischen Stempel.



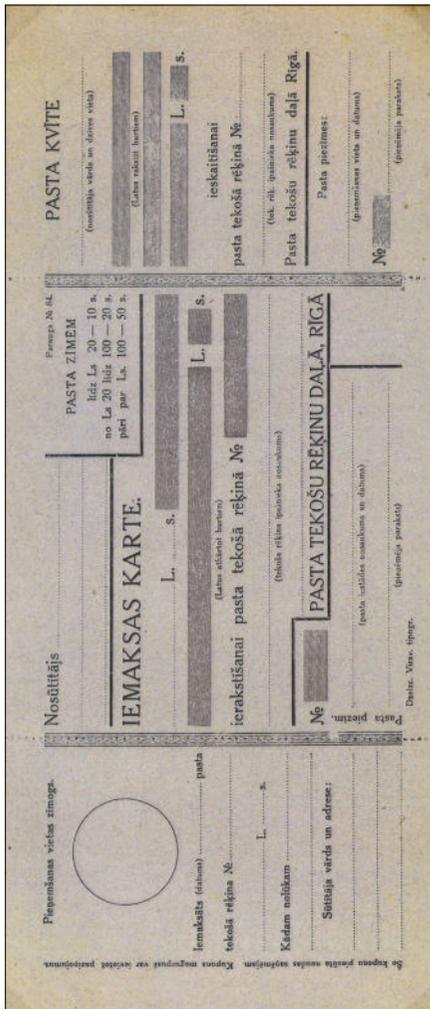
Der Brief ist ein geschäftlicher von der Bankfiliale in Gyöngyös zur Bankzentrale in Budapest. Der handschriftliche Text links unten bedeutet: "Inhalt: Ausländische Geldscheine, Wert: 23 P., Dreiundzwanzig Pengő". Für die Hilfe bei der Übersetzung danken wir der ArGe Ungarn.



Sonderstempel und Umschlag zur Eröffnung einer neuen Filiale der Postbank in Madrid. Gesehen bei Ebay.

Postamtliche Formulare Lettlands Gelddienst—1918-1940

In Gotha stelle Heinz Lukaschewitz sein Exponat „Die postamtlichen Formulare Lettlands 1918 – 1940“ aus. Der Abschnitt „6. Die Formulare im Gelddienst“ ist auch für uns interessant. Herr Lukaschewitz hat uns freundlicherweise Kopie dieser Seiten zur Verfügung gestellt, die wir hier in Auszügen zeigen:



1. Zahlkarten

Seit dem 1.1.1924 arbeitete das Postscheckamt in Riga.

Dreiteiliges Formular mit rechtem Quittungsteil, dem Stammteil und dem Empfängerkupon.

Im Feld zum Aufkleben der Briefmarken sind die Gebühren genannt.

(Nächste Seite): Formular aus dem Jahre 1932, hergestellt in der Druckerei der Eisenbahnverwaltung.

Bei telegraphischen Überweisungen erfolgte eine Kennzeichnung in roter Tinte mit „pa telegrafu“ und dem blauen Bleistiftkreuz.

Einzahlung von 2.500 Lat aus Daugavpils auf das Konto 937 beim Postscheckamt in Riga. Über 100 Lat betrug die Gebühr 50 Santim, die auf der Rückseite verklebt sind. Für die telegraphische Übermittlung wurden bei Zahlkarten 2 Lat verklebt.



Formular aus dem Jahr 1931.

Von 20—100 Lat betrug die Gebühr 20 Santim.



Gebührenfreiheit bestand für Behörden und staatliche Einrichtungen auch im Zahlungsverkehr. Verwendet wurden Formulare auf dem gleichen bläulichen Papier wie bei den üblichen Zahlkarten. Im Markenfeld war der Hinweis, dass keine Wertzeichen erforderlich sind.

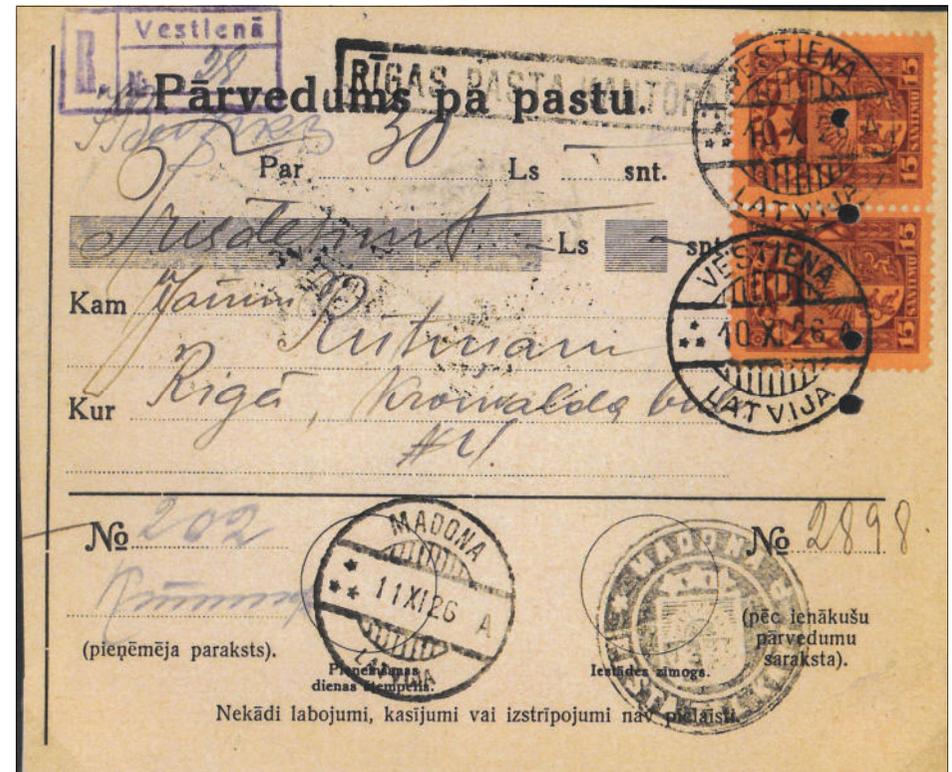
Zahlkarte der Eisenbahnverwaltung für eine Einzahlung über 3,73 Lat auf ihr Konto Nr. 1399 beim Postscheckamt in Riga.

3. Geldanweisungen



In der ersten Zeit der Republik Lettland wurden noch die vorhandenen alten, russischen zweiteiligen Geldanweisungsformulare weiterverwendet.

Noch 1922 verwendetes Formular der kaiserlichen Post über 700 Rubel von Balvi nach Riga. Gebühr bis 1.000 Rubel, 10 Rubel. Wertzeichen aus Sicherheitsgründen gegen nochmalige Benutzung nach der alten übernommenen Vorschrift zerschnitten.



Die erste Form der lettischen Formulare war zweiteilig und bestand aus dem Stammteil und dem links angeordneten Teil für den Empfänger, dem KUPONS.

Anweisung über 30 Lat aus Vestlena. Da dort kein Dienststempel geführt wurde, konnte nur eine provisorische Registrierung mit dem R-Stempel und die Entwertung der Wertzeichen, die aus Sicherheitsgründen gegen nochmalige Benutzung nach der alten übernommenen Vorschrift zerschnitten.

lige Verwendung gelocht wurden, erfolgen. Die eigentliche Registrierung und Sieglung wurde im übergeordneten Postamt in Madona durchgeführt. Von 20—40 Lat betrug die Gebühr 30 Santim.

Sūjtājs un viņa adrese: *elavtins epis*
Rīga, Lāčplēšu ielā 109
 Pasta **pārvedums**
 Telegrafa **30.** lat. — sant.
 (Latu summu atkārtot burtiem.)
 jāizmaksā (kam) *Pēc: Procentāls Melluzi*
 Adrese *Kermuru ielā*
 Dienesta atzīmes.
 № *4143* (Pēc pieņemšanas saraksta.)
 (Pieņemēja paraksts.)
 № _____ (Pēc ienākšanas kārtas.)
 (Pieņemšanas kantora dienēšanas stempelis)

Besondere Tarife—Analphabeten

Dreiteiliges Formular 1937 verwendet. Postanweisung über 30 Lat aus Riga nach Melluzi. Übliche Gebühr für 40 Lat 30 Santim. Eine Zusatzgebühr von 1 Santim wurde verrechnet, wenn das Formular nicht vom Absender wegen fehlender Schreibekenntnisse, sondern vom Schalterbeamten ausgefüllt wurde. Rückseitig 20 Santim für die Auszahlung an der Wohnung verklebt.

Pārvedums pa pastu.
 Par *10* Ls — sant.
 Kam *Emīlija Treigust* Ls — sant.
 Kur *Rīga galvenā pasta nīstante*
 № *663* Karna
 (pieņemēja paraksts.)
 (Pēc ienākušu pārvedumu saraksta.)
 Nekādi labojumi, kasījumi vai izstripojumi nepieļauti.

Besondere Tarife—postlagernd

Zweiteiliges Formular 1926 verwendet. Stempel von Aispute aus einem Stempel des Postgebietes Ob.Ost umgearbeitet.

Geldanweisung über 10 Lat aus Aispute nach Riga. Für bis zu 20 Lat betrug die Gebühr 20 Santim. Für die Lagerung beim Postamt wurde eine Gebühr von 4 Santim erhoben. Nach einer alten Vorschrift erfolgte die Lochung der Marken um eine nochmalige Verwendung auszuschließen.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft

Internet

Aktuelle Information finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.arge-geld.de

Unser nächstes Heft

Redaktionsschluss: **15.7.2016**

Ausgabe Juli 2016

Einzelpreis: € 5,00

Ausstellungserfolge:

Wolfgang Müller, Erlensee

September 2015, Rang 2 für JESUS:

GOLD, 90 Punkte, bestes Exponat der Ausstellung

Beiträge zu diesem Heft lieferte

Paul Zimmermann

Katalogblätter erstellen

Paul Zimmermann und Werner Müller

Vorstand

1. Vorsitzender

Werner Müller

Fliederweg 13, 44532 Lünen

Telefon: 02306-41265

E-Mail:

mueller@arge-geld.de

2. Vorsitzender und Schriftführer

Jürgen Kuhn

Hofbreite 114, 49078 Osnabrück

Telefon 0541-441334

E-Mail:

kuhn@arge-geld.de

Kassierer

Harald Fleuren

Sickingmühlerstraße 98 A

45768 Marl

Telefon 02365-68475

Konto der ARGE –neu-

Arbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen

Konto-Nr. 1063026718

Bankleitzahl 426 501 50

Sparkasse Vest-Recklinghausen

IBAN (int. Bank Account Number)

DE82 4265 0150 1063 0267 18

SWIFT-BIC WELADED1REK

Redaktion

Werner Müller



Unser Girokonto. Einfach mehr drin.

16 000 Filialen, 25 000 Geldautomaten, 130 000 Berater u.v.m.*

 **Finanzgruppe**
Sparkasse VGH LBS DekaBank

 **Sparkasse
Osnabrück**

Mit einem Girokonto bei der Sparkasse stehen Ihnen ein dichtes Netz von Filialen und die meisten Geldausgabeautomaten deutschlandweit zur Verfügung. Eine erstklassige Beratung zu allen Themen rund ums Geld selbstverständlich auch. Mehr Infos in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse-osnabrueck.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Jeweils Gesamtanzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.